

schmallaldischen Kriegeres mit dem völligen Untergang bedroht schien, durch Gottes Gnade siegreich und geträgtigt daraus hervor. Nach dem Aussterben der Burggrafen hätten die Herren Reuß Anspruch auf die burggräfliche und damit reichsfürstliche Würde gehabt, da sie von den Kaisern Friedrich III. und Maximilian I. in die erbliche Lehnsfolge aufgenommen waren. Aber sie unterließen es unter den damaligen Umständen, diesen Anspruch geltend zu machen.

Die drei Brüder theilten das Land unter sich; von zweien derselben, Heinrich dem Älteren und Heinrich dem Jüngeren, stammen die beiden noch jetzt blühenden Linien des Reußischen Hauses, die ältere und die jüngere Linie. — Ein Verdienst der Brüder um ihr Land sei zuletzt noch erwähnt. In jener Zeit herrschten heftige Glaubensstreitigkeiten in der lutherischen Kirche. Um den kirchlichen Frieden in ihrem Lande wiederherzustellen, ließen sie im Jahre 1567 die sog. reußische Konfessionschrift verfassen, welche alle Geistlichen unterschreiben mußten. Diese blieb auch später neben den allgemeinen Bekenntnisschriften der lutherischen Kirche ein besonderes Bekenntnis der reußischen Lande.

7. Heinrich Posthumus.

Unter den Regenten der jüngeren Linie ist der berühmteste Heinrich Posthumus, der Sohn Heinrichs des Jüngeren, des Stifters der jüngeren Linie. Er wurde erst zwei Monate nach dem Tode seines Vaters, am 10. Juni 1572, zu Gera geboren und erhielt davon den Namen Posthumus d. i. der Nachgeborene. Unter der Vormundschaft seiner vortrefflichen Mutter Dorothea, einer geborenen Gräfin Solms, erhielt er eine fromme und sorgfältige Erziehung. In allen ritterlichen Leibesübungen erwarb er sich eine große Geschicklichkeit. Aufgeweckten und lebhaften Geistes machte er auch in seiner geistigen Ausbildung tüchtige Fortschritte, so daß er sich nachmals durch seine Gelehrsamkeit vor seinen Standesgenossen auszeichnete und zeit lebens eine ungewöhnliche Liebe zu den Wissenschaften bewahrte. Unter Führung seines Lehrers, des späteren Superintendenten Friedrich Glaser, besuchte er die Universitäten Jena und Straßburg. Er war schon damals ein frommer Jüngling, der sich von dem rohen und sittenlosen Treiben, wie es dort vielfach herrschte, fernhielt und die Predigten, die er sonntäglich hörte, aufzuschreiben pfliegte. Er hat diese Übung der Gottseligkeit nachmals seinen Kindern als Andenken hinterlassen. Seinem Lehrer bewies er bis an sein Ende eine große Anhänglichkeit und Verehrung.

Erst nach dem Tode seiner frommen Mutter, welche am 18. September 1595 starb, übernahm er die Regierung und waltete dann vierzig Jahre segensreich über seinem Lande. Mit großem Eifer widmete er sich den Regierungsgeschäften, nur darauf bedacht, das